

haben. Da jedenfalls auch andere Städte und Ortschaften mit solchen Fallstricken bedacht werden, so ist Vorsicht bei der Einnahme und Ausgabe von Markt- und Fälschungsschein- stücken geboten.

**Zwickau, 15. Juli.** Die hiesige Börse ist erneut in das Stadium der Panne eingetreten. Die Börsentage der vorigen Woche brachten große Kauflust und außerordentlich große Umsätze, was auch ein Steigen der Course nach sich zog. Der Kohlenverkauf gestaltete sich recht günstig und befestigte die Werkspreise.

**Obernau, 14. Juli.** Der seit 4. Juli in Ost b. Andliche Kaiser Karl Richard Felber hat am Freitag nach achtzigem hartnäckigen Verweigen im Verhör endlich eingestanden, den Döndler Nothe aus Halbach ermordet zu haben. Der Mord ist von Felber schon am Donnerstag, den 27. Juni, Abends ausgeführt worden, er hat also die Leiche bis zur Nacht von Montag zu Dienstag verborgen gehalten. Mit dem Nachmittagszuge trafen gestern zwei Transporteure vom Landgericht Freiberg hier ein, um Felber mit dem 1/6 Uhr abgehenden Zuge dahin zu überführen. Der Transport Felbers vom hiesigen Amtsgericht nach dem Bahnhof erfolgte unter großem Menschenauflauf. Ob und wie weit der zuerst in dieser Sache verhaftete Handelsmann Kreher an dem Raubmord beteiligt war, das scheint noch nicht festzustellen. — Wegen Felber richtet sich auch der Verdacht, an dem vor ca. 6 Jahren in Grünhainichen erfolgten spurlosen Verschwinden seines Mittelmannes Berndt beteiligt zu sein, mit dem er damals zusammen in einem Gute diente und den er wegen seines Verdienstes und seiner Ersparnisse beneidete. Nun scheint aber auch ziemlich sicher zu sein, daß Felber im Jahre 1890 zu jener Zeit in Leubsdorf bei Schellenberg bedienstet war, als — in der Nacht zum Sonntag, den 27. Juli — der 79jährige Auszubildete Karl David Wegig ermordet und beraubt wurde. Wegig wurde am 27. Juli 1890 früh von einem Knecht in einem unweit der Landstraße befindlichen Kleeelde erschlagen aufgefunden; das Mordwerkzeug, ein Faustspahl, lag in der Nähe der Leiche. Beraubt waren worden: ein Portemonnaie mit Inhalt, eine silberne Geldbörse, ein goldener Trauring und ein Taschenmesser. Der Verdacht wurde damals durch umlaufende Gerüchte auf zwei Handwerksburschen gelenkt, die aber nirgends gesehen wurden. — Ein weiterer noch ungeklärter Raubmord wurde im August 1892 an dem Ofenseher Karl Wittenberg, genannt Weber, aus Frankenberg im Bräsigwalde bei Chemnitz verübt; der Tod war durch einen wuchtigen Schnitt quer durch die Kehle, während des Schlafes wahrscheinlich, herbeigeführt worden. Nachdem nun Felber den Raubmord an Nothe eingestanden hat, liegt die Vermuthung nahe, daß er auch die übrigen hier erwähnten Raubmorde begangen hat, da es der Criminalpolizei und der Gendarmerie nicht gelang, in diesen Fällen Thäter zu ermitteln, und die Thatorte sämtlich in einem räumlich gar nicht weit umgrenzten Gebiet gelegen sind; bei Berndt und Wegig dürfte infolge des Umstandes, daß Felber damals an den betreffenden Orten sich aufhielt, die Vermuthung sich schon zur Wahrscheinlichkeit steigern. Jedenfalls wird die eingeleitete Untersuchung auch hierüber einiges Licht bringen.

**Elsterberg.** Der Socialdemokrat Kohleder hier war feinerzeit beim Begräbnis eines Genossen in Reichsflau nach der kirchlichen Ceremonie an das Grab getreten, hatte einen Kranz niedergelegt und diese Niederlegung mit den Worten begleitet: „Im Namen der Elsterberger Parteigenossen lege ich diesen Kranz nieder.“ Während dieser Worte hatte sich der amtierende Geistliche, Herr Diakonus Voss, herumgedreht und dem Sprecher zugerufen: „Schweigen Sie!“ Seiten des Schöffengerichts in Reichsflau und des Landgerichts zu Plauen war Beurteilung erfolgt mit der Begründung, daß das Landesconsistorium bereits früher eine Verfügung erlassen habe, in der alles Reden am Grabe verboten wurde. Kohleder habe also wesentlich die öffentliche Ordnung gestört. Der Angeklagte wollte dagegen die Störung in der Bemerkung des Geistlichen erblicken. Die Angelegenheit wurde auf Verurteilung des Angeklagten hin am Freitag vor dem Oberlandesgericht in Dresden verhandelt. Oberstaatsanwalt Vöhr beantragte Verurteilung der Revision. Er sei der Ansicht, daß Kohleder durch sein Auftreten den Geistlichen provoziert habe. Das Gericht erkannte auch demgemäß ohne jede weitere Begründung auf Verurteilung der Revision.

**Plauen i. B., 15. Juli.** Die Zimmerleute haben am Sonnabend beschlossen, in den Streit der Maurer nicht mit einzutreten. Die höchste Zahl der (am Sonnabend) ausgegebenen Streikzettel betrug 375. Heute Montag hat auch eine Anzahl streikender Maurer die Arbeit wieder aufgenommen; dadurch dürfte die Aussicht der Streikenden auf Erfolg wesentlich beeinträchtigt sein.

**Wöttha, 15. Juli.** Gestern Morgen schwamm auf der sogenannten „kleinen Pleiße“ hier eine Unmenge todt und halbtodter Fische, Kalle, Karpfen, Bienen, Weißfische und noch andere Sorten. Welchem Umfange dieses massenhafte Absterben zuzuschreiben ist, dürfte schwer zu ermitteln sein.

**Gera, 15. Juli.** Verschänkte Liebe und — Mangel an Selbstbewußtsein hat den Spinner Matthis in Zwätzen zum Mörder gemacht. Heute Morgen vor 6 Uhr schoß er zwei Mal aus einem Revolver auf seine Geliebte, nachdem er sich bereits am Donnerstag in den Besitz der Schusswaffe gesetzt hatte. Nach der einen Verart erfolgte der Angriff auf offener Straße; nach der anderen durch ein Fenster. Das Opfer des M. wurde mit dem zweiten Schusse von diesem getroffen, und zwar in den Unterleib; doch soll die Verwundung des Mädchens nicht lebensgefährlich sein. Der erste Schuß war demselben zwischen Arm und Brust hindurchgegangen. Als Matthis sein Opfer wanken sah, richtete er die Waffe gegen sich selbst. Troy der Abgabe dreier Schüsse verwundete sich aber der Mensch nur leicht an der Schläfe. In diesem Zustande wurde er verhaftet und gefesselt in das Gefängnis hierselbst eingeliefert.

Nachdruck verboten.

### Blutverbesserung.

Von Dr. Wilhelm Teschen.

„Gesundheit ist das höchste Glück!“ pflegen leider nur die Verjoren zu sagen, welche dieses Glück bereits verloren haben. Es geht der Gesundheit wie so vielen andern Gütern, man weiß sie erst dann zu schätzen, wenn man sie verloren hat. Gesundheit ist ohne Zweifel nicht nur das Mittel und die Bedingung zum wahren und frohen Lebensgenuss, sondern auch die Quelle der Armut und der Schönheit.

Derjenige, der gesund an Leib und Seele ist, dem das Blut leicht durch die Adern rollt, der ist in der Regel auch glücklich, denn Gesundheit hat Heiterkeit, Lebens- und Arbeitslust im Gefolge.

Unsere schnelllebige, genussüchtige, sich überhastende und überarbeitende Zeit stürmt mit Gewalt auf die Gesundheit und die Lebensdauer des Menschen ein.

Von den vielen Faktoren welche auf die Gesundheit einen großen Einfluß haben spielt die Art der Beschäftigung eine gewichtige Rolle. Es gibt Berufsarten, welche mit großen und geringen Gefahren für die Gesundheit verbunden sind, andere dagegen sind geradezu geeignet die Gesundheit zu erhalten und zu befördern. Da Zahlen reden und beweisen, so wollen wir einige hier folgen und für sich allein reden lassen.

Nach der Statistik des letzten internationalen Kongresses für Hygiene sterben jährlich im Alter von 45 bis 60 Jahren, das heißt sie werden nicht älter, wie es mit dem Rest der Fall ist, also es sterben von zehntausend Männern jährlich im Alter von 45 bis 60 Jahren. Geistliche 150, Gärtner 160, Fischer 190, Lehrer 200, Apotheker 250, Ärzte 300, Wirthe und Schenker 350, Messerschmiede 360, Bauern 365, Nachtwächter 375, Sägmühlensäger 420, Feilenhauer 450 und schließlich Straßenverkäufer 500.

Wie leben im Zeitalter der Nervosität und das ist leicht verständlich, denn Nervenschwäche ist das Erzeugniß einer „vergroßten“ Zivilisation, welche das seelische Leben überreizt und das animale schwächt. Ganze Nationen sind an überfeinerter Zivilisation schon zu Grunde gegangen. Was stürmt in unserer Zeit nicht alles auf die Gesundheit ein: die Ueberbürdung der Kinder in der Schule, bei Erwachsenen die erhöhten Anforderungen im Beruf oder die hochgradig gesteigerte Konteranz, auf so vielen Gebieten, ferner der Drang nach Genusß an den verfeinerten Lebensfreuden. So ist es kein Wunder, daß wir ein so großes Heer von blutarmen Menschen, die die Quelle aller Krankheiten, wie das gute Blut das die Quelle des Lebens ist. Aus gesundem Blut quillt frohliches Leben, denn aus dieser rothen durch alle Theile des Körpers strömenden Flüssigkeit stammt das Material zur Unterhaltung des Stoffwechsels. Der ganze Lebensprozeß besteht nämlich in einer unaufhörlichen Stoffaufnahme und Stoffabgabe, welches man den Stoffwechsel nennt.

Je energischer dieser Stoffwechsel vor sich geht, desto gesünder ist auch der Mensch. Aus dem Gesagten geht hervor, von welcher großer Bedeutung für die Gesundheit des Menschen die richtige Ernährung ist. Die so viel verbreitete Appetitlosigkeit und Trägheit der Verdauung sind keine besonderen Krankheiten des Verdauungsapparates es sind in der Regel nur die Folgen einer mangelhaften Blutbeschaffenheit. Bei Nervösen, Blutarmen oder Bleichsüchtigen ist entweder eine Verminderung der Blutmenge überhaupt, oder wenigstens der wichtigsten Theile, der rothen Blutkörperchen, vorhanden.

Bei der Bleichsucht ist nicht nur die Zahl der rothen Blutkörperchen verringert, sondern auch ihr Gehalt an Farbstoff ist vermindert, so daß die rothen Blutkörperchen blasser ansehen als die normalen.

Bei Blutarmuth sowie bei Bleichsucht ist das Hauptaugenmerk also auf eine richtige Ernährung zu richten. Zu einer angemessenen Ernährung Blutarmen gehört es, daß sie häufig, etwa alle zwei Stunden, Nahrung zu sich nehmen, nicht viel, aber kräftig. Die oft vorhandene Abneigung bei solchen Patienten gegen das Essen suche man zu bekämpfen, indem die Mahlzeiten recht schmackhaft zubereitet werden und für viel Abwechslung in den Speisen gesorgt wird.

Bei den Hauptmahlzeiten, mittags und abends, muß die Nahrung hauptsächlich aus gutem Fleisch bestehen, aber nicht aus gekochtem, sondern aus gebratenem. Gutes, gebratenes Fleisch ist eines der nahrhaftesten und leicht verdaulichsten Nahrungsmittel, das alle nährenden Bestandtheile der Fleischbrühe neben dem beim Kochen des Fleisches meist verloren gehenden Eiweißstoff enthält. Es ist natürlich notwendig, daß das Fleisch sofort in heißes Fett oder bereits braun gewordene Butter gelegt wird. Dadurch gerinnt sofort die Oberfläche des Fleisches und bildet eine Kruste, die das Herauspressen des fleischsaften Saftes beschränkt und die Saft im eigenen Saft dämpft.

Bei den Hauptmahlzeiten lasse man Bouillon und andere Suppen weg, weil es den Patienten meist unmöglich ist, nach Genuss eines Tellers Suppe noch genügend Fleisch zu essen. Bouillon mit Ei kann man zum zweiten Frühstück geben. Gut gekochte Gemüße, gekochtes reifes Obst und leichte Mehlspeisen können bei den Hauptmahlzeiten in kleinen Mengen zugelassen werden. Bei den Nebenmahlzeiten sind pikante Sachen wie Sardellen, Raviar und saure Gurken, wodurch der Appetit angeregt wird, sehr gut angebracht. Es ist nämlich ein Vorurtheil, ein sehr verbreitetes sogar,

daß Blutarme keine saure Speisen genießen dürfen.

Frische Butter kann in reichlicher Menge genossen werden dagegen sind alle Säugigkeiten, wie Chokolade, Kuchen und dergleichen möglichst zu vermeiden.

Gute, selbst starke Weine sind in kleinen Mengen sehr zu empfehlen, Bier weniger.

Die gewöhnlich etwas störende Darmthätigkeit suche man durch gekochtes Obst und vor allen Dingen durch Bewegung im Freien zu befördern. Sehr wesentlich ist für alle Blutarme, Bleichsüchtige und Nervöse der Aufenthalt in frischer, freier Luft. Wälder sind ebenfalls zu empfehlen und zwar werden warme in der Regel besser vertragen als kalte. Aufenthalt in Wäldern oder an der See ist heilbringend, besonders als Nachkur nach dem Verbrauch von Eisenmitteln, die selbstverständlich nur der Arzt verordnen darf, denn nichts ist gefährlicher, als wenn der Laie sich durch Arzneimittel selbst kuriren will. Und gerade bei der Blutarmuth und der Bleichsucht geschieht das so gerne. In der Medizin ist Eisen nicht Eisen, denn es gibt schwer und leicht verdauliche Eisenpräparate, es gibt schwach und starkwirkende. Wenn überhaupt ein Mensch das ihm vom Arzte verordnete Rezept einem anderen gibt von dem er glaubt, daß er gleichartig erkrankt sei, so begeht er damit ein großes Unrecht und beweist seine vollständige Unkenntniß und Unwissenheit in einer hochwichtigen Sache, in der er dennoch eine Handlung vorzunehmen wagt.

Das spezifische Mittel gegen Blutarmuth und Bleichsucht ist und bleibt das Eisen. Man kann während der Eisenukur oft eine Vermehrung der rothen Blutkörperchen durch Zählung derselben unter dem Mikroskop direkt nachweisen.

Aber alle diätetischen und arzneilichen Mittel werden nichts nutzen, wenn nicht die Ursache der Krankheit gehoben wird.

Reicht der Mensch in seiner gewohnten, schwächenden Lebensweise, in seiner täglichen übergroßen Arbeit und Sorge, so magt kein Heilmittel. Schüler und Schülerinnen, die überbürdet sind, müssen theilweise oder eine Zeitlang ganz davon entlastet und mehr in die freie, frische Luft geführt werden. Beim weiblichen Geschlecht sind die Handarbeiten auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken. Erwachsene beiderlei Geschlechts, die ihr Beruf oder ihre gesellschaftlichen Pflichten oder Gemüthsanforderungen irgend einer Art blutleer oder nervös gemacht haben, müssen für längere Zeit hinaus aus dem Kreise ihrer Arbeit und ihres Wirkens, müssen geistige Ruhe und Ablenkung suchen und das Gleichmaß körperlicher und seelischer Thätigkeit wieder zu erlangen sich bestreben. Reisen wirkt meistens sehr vortheilhaft ein. Reisende, welche sich vom Geschäfte, von der Sorge oder von den gesellschaftlichen Pflichten für einige Wochen frei machen, finden in der schönen, freien Natur leicht, auch ohne Arzneimittel, Heilung, und sie kehren frischer und kräftiger nach Hause zurück.

Rechnet man in der vorhergegangenen Weise die Lebensweise, so gelangen auch hochgradige Blutarmuth und Bleichsucht zur sicheren Heilung, wenn auch hier und da ein Rückfall eintreten sollte, so schadet das nicht sehr viel, auch dieser verschwindet bald wieder bei richtiger Lebensweise.

### Die Rindertuberkulose

Ist ohne Frage eine der Quellen für die menschliche Schwindsucht. Nach dem Urtheil Bollingers nimmt die Rindertuberkulose von Jahr zu Jahr in Deutschland zu, mithin auch die Gefahr, welche von dieser Seite der Allgemeinheit droht. Sicher ist, daß die Milch von verkümmerten Kindern und nach Prof. Roth auch die Butter aus solcher Milch Tuberkelbazillen enthalten kann. Die Bekämpfung der Tuberkulose unter dem Rindvieh ist also nicht bloß eine That von großem wirtschaftlichem, sondern auch von hygienischem Nutzen. Das Tuberkulin ist nun neuerdings — mag man über seinen Heilwerth bei menschlicher Schwindsucht denken wie man will, — wie das Beispiel Dänemarks und Americas lehrt, ein Mittel, das die Möglichkeit einer erfolgreichen Bekämpfung der Rindertuberkulose gewährleistet. In Dänemark hat das Parlament bereits 1893 auf Veranlassung des Professors Bang ein Gesetz angenommen und dadurch 70 000 Kr. alljährlich auf die Dauer von 5 Jahren zur Verfügung des Ministers des Innern gestellt, um Viehhesigern, welche das Tuberkulin zur Feststellung der Tuberkulose unter ihren Viehbeständen anzuwenden wünschen, solches unentgeltlich zu liefern; auch die Kosten für das Verfahren trägt der Staat. Der deutsche Landwirtschaftsrath hat sich ebenfalls mit dieser Frage beschäftigt und dem Reichskanzler ein Gesuch unterbreitet, nach Art der in Dänemark zur Ausführung gelangten Impfungen auch in Deutschland die diagnostischen Tuberkulinimpfungen ganzer Rindviehbestände zu veranlassen. Die Erfolge, die das dänische Gesetz in den zwei Jahren seines Bestehens erzielt hat, sind sehr beachtenswert und der hygienische Nutzen für die Menschheit, indem die Milch von schwindsuchtverdächtigen Kühen vom menschlichen Verbrauch ausgeschlossen wurde, außer aller Frage. Das Mostereiwesen steht ja in Dänemark in hoher Blüthe; über 70 000 Bauernhöfe und mehr als 1800 große Güter sehen in dem Milchertag ihre Haupteinnahmequelle. Im Jahre 1893/94 wurden 8401 Thiere mit Tuberkulin behandelt, von denen 3371 nach der Einspritzung fieberten, also verdächtig waren. Im Jahre 1894/95 wurden nach dem soeben veröffentlichten Jahresberichte des Prof. Bang 19 412 Rinder geimpft, von denen 12 034 als gesund gelten konnten, während 7378